

Schwerpunkt Julia Hasslers erfolgreiche Karriere



Zum dritten und letzten Mal vertrat Julia Hassler diesen Sommer in Tokio Liechtenstein an Olympischen Spielen.

«War eine Athletin, die sich mit Fleiss und Arbeit nach vorne kämpfte»

Schwimmen Nach dem Einsatz in der International Swimming League ist Julia Hasslers Schwimmkarriere offiziell beendet. Die 28-jährige Schellenbergerin blickt im Abschlussinterview mit dem «Volksblatt» noch mal auf ihre erfolgreiche Karriere zurück, spricht über die grössten Highlights in all den Jahren, aber auch über vermeintliche Fehlentscheidungen. «Ich habe mehr erreicht, als ich mir zu Beginn überhaupt hätte vorstellen können», meint sie.

TEXT: VON MANUEL MOSER
FOTOS: M. ZANGHELLINI/ZVG/RM

«Volksblatt»: Nun ist er da, der Moment, an dem du endgültig aufhörst - wie fühlt sich das an?

Julia Hassler: Irgendwie habe ich das noch nicht wirklich realisiert. Es war so viel los in den letzten Tagen, weshalb ich mir noch gar keine grossen Gedanken darüber machen konnte. Dazu war ich nach der Rückkehr aus Holland ja noch ein paar Tage in Quarantäne, hab zusätzlich meine ersten Arbeitstage im Homeoffice gehabt. Ich denke, dass ich das richtig begreife, das kommt dann höchstwahrscheinlich irgendwann in den nächsten Wochen.

Deinen Rücktritt nach Olympia hast du ja schon relativ früh, im Frühjahr 2020, angekündigt - fällt einem der Schritt dadurch etwas leichter? Ja das sicher. Für mich war einfach klar, dass ich Olympia und danach auch die International Swimming League noch mache und danach dann Schluss ist.

Was ist der Hauptgrund? Das ist relativ simpel. Ich habe in all den Jahren soviel in den Schwimmsport investiert - dazu bin ich nun nicht mehr bereit und setzte meine Prioritäten anders. Es war eine unvergessliche Zeit, ganz klar, aber ich freue mich nun auch auf die Herausforderungen, die nun bevorstehen.

Du hast damals nach der Olympiaverschiebung schon gerungen, ob du überhaupt noch weitermachen möchtest. Kam dieser Gedanke in den letzten Monaten nicht mehr auf?

Das ist richtig. Und damals, als die Spiele verschoben wurden, war ich ehrlich gesagt näher dran, aufzuhören als weiterzumachen. Letztlich habe ich mich aber dazu entschieden und bin auch froh, dass ich das gemacht habe. Zuletzt kam der Gedanke, doch noch weiterzumachen aber nicht mehr auf - und die International Swimming League als Abschluss war perfekt. Das war nochmal ganz was anderes, als ich bisher in meiner Karriere erlebt habe.

Inwiefern?

Weil man als Team um Erfolge kämpft. In all den Jahren davor war ich eigentlich immer als Einzelkämpferin unterwegs. Bei der ISL steht aber das Team im Vordergrund - man kämpft gemeinsam, verliert gemeinsam und feiert auch gemeinsam. Ein Teil davon zu sein, war ein unglaublich tolles Erlebnis.

Du warst bei Wettkämpfen zwar als Einzelkämpferin unterwegs, aber im Training gab es ja trotzdem Teamkollegen/-kolleginnen?

Ja, im Training schon, aber im Wettkampf ist man trotzdem alleine. Klar ist man im Training auch Teil eines Teams und schlussendlich ist das auch ein Vorteil. Letztlich, also beim Wettkampf selbst, kommt es aber immer auf deine persönliche Leistung an. Das ist also schon etwas anderes.

Also sind auch eine EM oder WM, wo du mit Christoph Meier als Teamkollege warst, nicht vergleichbar?

Nein, nicht wirklich. Ich war in all den Jahren immer froh, dass ich nicht alleine an diesen Grossanlässen war. Letztlich waren wir zwar als Team Liechtenstein dort, aber bei der ISL bestand mein Team aus 45 Leuten und sonst waren wir zu zweit - das ist schon was komplett anderes.

Schauen wir auf deine Karriere zurück. Vom SC Unterland ging es zuerst in die Schweiz und dann nach Deutschland. Wenn du noch mal die Gelegenheit hättest, würdest du etwas anders machen?

Ja, vermutlich schon. Im Nachhinein betrachtet, würde ich den Wechsel in die Schweiz zum SC Uster Wallisellen nicht nochmal machen.

«Es gab auch nie die Option, nicht ins Training zu gehen, sonst wäre ich vermutlich ziemlich schnell aus dem Team rausgeflogen.»

Wieso denn das?

Ich war in dieser Zeit sehr oft krank und konnte mich leistungsmässig kaum steigern und habe oft alleine trainiert. Das war nicht wirklich einfach und ich habe oft überlegt zu wechseln, aber habe dann auf meinen Trainer gehört und den Schritt erst ziemlich spät gewagt. Schlussendlich war es sicher eine Erfahrung wert.

Wie würde denn dein Alternativplan aussehen?

Wahrscheinlich würde ich in die USA gehen und dort meinen Bachelor machen. Das war eigentlich auch immer mein grosser Wunsch damals. Mein Trainer in der Schweiz

hat mir damals aber davon abgeraten. Ansonsten wäre wohl der Wechsel direkt nach Deutschland auch eine richtig gute Option gewesen, denn ich habe hier beim SV Nikar Heidelberg in den letzten Jahren wirklich tolle Fortschritte gemacht und optimale Bedingungen vorgefunden.

Und die blieben damals aus? Sicherlich war das auch, was die Motivation angeht, nicht einfach?

Das ist so. Wenn man jeden Tag trainiert und sich voll reinhängt, dann aber nicht das heraussehst, was man sich wünscht, ist das schon frustrierend.

Hast du dabei auch ans Aufhören gedacht?

Ich würde lügen, wenn ich nein sagen würde. Klar kamen solche Gedanken immer wieder auf. Letztlich habe ich mich aber immer durchgerungen weiterzumachen und an meinen Traum zu glauben, weil ich das auch einfach so sehr wollte. Als dann der Wechsel nach Deutschland kam, wurde es wieder besser. Auch, weil ich mich eben leistungsmässig steigern konnte und ich merkte, ja doch, der Aufwand den ich betreibe, der lohnt sich.

Fiel es dir immer leicht, dich für das Training zu motivieren? Oder gab es da auch Momente in denen du gerne darauf verzichtet hättest?

Natürlich gab es die. Dann stehst du am Morgen um 5 Uhr auf und fragst dich, wieso mache ich das alles.

Und dann geht man doch ins Training?

(lacht) Ja. Man besinnt sich darauf, wieso man das alles macht, rappelt sich dann zusammen und trainiert. Und sobald du die ersten Längen

im Becken schwimmst, bist du froh, dass du dich motiviert hast. Es gab auch nie die Option nicht zu gehen, sonst wäre ich vermutlich ziemlich schnell aus dem Team rausgeflogen. Ich habe mich für den Schwimmsport entschieden und dazu gehören auch Frühtrainings.

Christoph Meier meinte, dass bei ihm die akademische Laufbahn mindestens gleichwichtig, wenn nicht sogar wichtiger war. Denkst du, dass das auch ein Grund war, weshalb du es letztlich bis in die Weltspitze geschafft hast?

Das ist schwierig zu sagen, es spielen viele Faktoren mit. Dazu muss ich aber festhalten, dass mir mein Studium auch wichtig war und ich mich



KARRIERE IN ZAHLEN

Julia Hasslers Karriere in Zahlen

Dauer der Schwimmkarriere	15 Jahre
Bereiste Länder	43 Länder
Zurückgelgte Distanzen	25 000 km
(in den letzten 10 Jahren)	4 Mal
Sportler des Jahres	4 Mal
Landesrekorde	22 Landesrekorde
Olympische Spiele	3 Teilnahmen
Weltmeisterschaften	9 Teilnahmen
Europameisterschaften	13 Teilnahmen
Kleinstaatenspiele (7)	34 Medaillen

STECKBRIEF

Alle Infos zu Julia Hassler

Name: Julia Hassler
Geburtsdatum: 27. Februar 1993 (28)
Wohnort: Schellenberg
Studium: Master in Psychologie
Hobbies: Freunde treffen, Reisen, Wandern
Im Schwimmsport seit: Schwimmkurs 1997
Bisherige Clubs: Schwimmclub Unterland, Schwimmclub Uster-Wallisellen, SV Nikar Heidelberg
Grösste Erfolge: Drei Teilnahmen an Olympischen Spielen mit drei Mal Top-16-Platzierungen, Finale an WM, Bronzemedaille an EM

auch da reingehängt habe. Letztlich habe ich aber wohl einen Tick mehr auf die Karte Sport gesetzt als Christoph. Ich vermute, dass auch ihn ein Wechsel ins Ausland, also weg vom SC Uster Wallisellen, weitergebracht hätte. Aber ja, diese Entscheidungen muss jeder für sich selbst treffen. Für mich war einfach klar, dass, wenn ich diesen ganzen Aufwand betreibe, auch das Beste herausholen möchte, und dafür war auch ein Wechsel in Ausland nötig.

Was waren denn für dich die grössten Highlights in deiner Karriere?

Da sind ganz klar die drei Teilnahmen an den Olympischen Spielen. Das sind Erlebnisse, die für jeden Sportler einfach einzigartig sind. Daneben waren auch alle WM- und EM-Teilnahmen, inklusive meiner Bronzemedaille an der Kurzbahn-EM in Glasgow und die WM-Finalteilnahme in Budapest absolute Höhepunkte. Und ja, die drei Monate jetzt zum Abschluss meiner Karriere bei den Toronto Titans in der Swimming League würde ich zu den

schönsten Momenten in meiner Karriere zählen.

Eine gelungene Karriere als Schwimmerin also - oder hättest du gerne noch mehr erreicht?

Ich habe definitiv mehr erreicht, als ich mir zu Beginn überhaupt hätte vorstellen können. Es war ein langer, nicht immer einfacher Weg. Aber wenn ich zurückblicke bin ich einfach stolz, was ich alles geschafft habe. Angefangen mit einem Landesmeistertitel über Medaillen an der Schweizer und der Deutschen Meisterschaft und letztlich drei Olympia-Teilnahmen, mehrere WM- und EM-Teilnahmen und sogar einer EM-Medaille - auf so eine Karriere kann man eigentlich nur zufrieden zurückblicken.

Wäre denn noch mehr möglich gewesen?

(überlegt) Ich denke schon, aber dafür hätte ich nochmals ein neues Umfeld suchen müssen und dafür

war ich nicht mehr bereit. Der Aufwand, den ich jetzt schon betrieben habe war riesig - und der Erfolg ist auch nie garantiert. Ich habe in den letzten Jahren mit mehreren weltbesten Schwimmern trainiert und schlussendlich sind auch einfach Kleinigkeiten entscheidend. Letztlich muss man auch ehrlich sein und sagen, dass es zu einem gewissen Punkt einfach auch eine Frage des Talentes ist. Hätte ich gar kein Talent fürs Schwimmen gehabt, wäre ich sicher nie so weit gekommen, aber, manche hatten vielleicht noch mehr. Ich war auch immer eine Athletin, die sich durch Fleiss und harte Arbeit nach vorne kämpfte, während andere vielleicht nicht ganz so fleissig waren. Und ja, vermutlich wäre noch mehr möglich gewesen, aber wie gesagt, war ich nicht mehr bereit, diesen Aufwand zu betreiben, und irgendwann ist es Zeit für etwas Neues, auch weil man vom Schwimmsport nicht leben kann.

Wirst du dem Schwimmsport auch in Zukunft erhalten bleiben?

Jetzt im nächsten Jahr auf jeden Fall noch, da ich nicht von jetzt auf

gleich mit dem Trainingspensum von 100 auf 0 runterfahren kann. Und ich muss zugeben, das fällt mir momentan nicht so leicht - da würde ich gerne mal auch einfach auf dem Sofa liegenbleiben. Aber das muss sein. Daneben habe ich jetzt angefangen zu arbeiten auf der VP Bank und mache eine Weiterbildung in Sportpsychologie - also bleibe dem FL-Schwimmsport sicher in irgendeiner Form erhalten.

Mit dir und auch Christoph Meier sind zwei absolute Aushängeschilder nun weg von der Schwimmbühne. Wie siehst du die Entwicklung im Liechtensteiner Schwimmsport?

Ich hoffe natürlich darauf, dass irgendjemand in unsere Fussstapfen treten kann und Liechtenstein auch künftig im Schwimmsport auf internationalem Niveau dabei ist. Der Weg dahin ist definitiv kein leichter und erfordert extrem viel Eigeninitiative. Wer sich aber zum Ziel ge-

setzt hat, so etwas zu erreichen, der soll es einfach probieren. Der Wille und die Bereitschaft, den enormen Trainingsaufwand auf sich zu nehmen, ist dabei etwas vom Wichtigsten und ja, wie bereits angemerkt ist ab einem gewissen Punkt ein Wechsel ins Ausland unumgänglich. Christoph und ich haben gezeigt, dass es möglich ist, Liechtenstein an Grossanlässen zu vertreten. Natürlich hoffe ich, dass es in Zukunft Schwimmer gibt, die an die jetzigen Erfolge anknüpfen können, aber es wird definitiv nicht einfach werden.

Hast du noch einen Tipp an die jungen Nachwuchsschwimmer?

Das Allerwichtigste in der ganzen Karriere ist, dass man Spass an alledem hat und an sich selbst glaubt. Man soll gross träumen, muss sich aber auch bewusst sein, dass es ohne hartes Training und Disziplin nicht möglich ist, ganz nach oben zu kommen.

«Christoph und ich haben gezeigt, dass es möglich ist, Liechtenstein an Grossanlässen zu vertreten.»



Für LOC-Präsident Stefan Marxer zergehen die grossartigen Erfolge von Schwimmerin Julia Hassler «wie Zucker auf der Zunge». (Foto: Michael Zanghellini)



Schwimm-Nationaltrainer Tobias Heinrich (rechts) konnte mit Julia Hassler (Zweite von links) an Kleinstaatenspielen grosse Erfolge feiern. (Foto: M. Zanghellini)

Kommentar
Talent? Ja! Aber es braucht noch mehr



Sportliche Toperfolge auf internationaler Ebene sind aus Liechtensteiner Sicht, der Kleinheit des Landes geschuldet, eher eine Seltenheit. Und doch gibt es sie in nicht gerade kleiner Anzahl. Man denke an all die grandiosen Resultate aus der Sparte Ski Alpin, die das Fürstentum für andere Nationen für einmal gar nicht mehr so «klein» aussehen liess, wie es eigentlich ist. Mit Julia Hassler hielt der Erfolg auch in einer Sommersportart Einzug. EM-Bronze sowie regelmässige Finalteilnahmen an WMs und Olympia sind Leistungen, die Liechtensteins klein, aber feine Sportgeschichte um einige Kapitel reicher machten. Dass dazu, wie in jeder Sportart, viel Talent nötig ist, ist unbestritten. Ohne Wille, Einsatz und eiserne Disziplin ist dieses aber kaum etwas wert, hilft nicht auf dem Weg zur Weltspitze. Julia Hassler verkörperte diese Eigenschaften wie kaum eine andere und wurde dafür belohnt. Für so viel Fleiss, Wille und Einsatz gebührt ihr einfach nur eines: Ganz viel Respekt!

manuel.moser@volksblatt.li

«Julia ist für viele ein grosses Vorbild»

Zum Karriereende Julia Hasslers Rücktritt vom Schwimmsport ist ein herber Verlust für Liechtensteins Sportwelt. Das bringen auch Schwimmverbands-Präsident Thomas Meier, LOC-Präsident Stefan Marxer sowie Schwimm-Nationaltrainer Tobias Heinrich in ihren Statements zum Ausdruck.

Thomas Meier, Präsident des Liechtensteiner Schwimmverbandes: «Julia hat mit ihrer erfolgreichen Sportkarriere Geschichte im Liechtensteiner Schwimmsport geschrieben. Sie ist die erste liechtensteinische Schwimmerin, welche auf dem

internationalen Parkett ganz vorne mitmischte und so die Farben Liechtensteins in die weite Welt hinausstrug. Durch ihre sportlichen Erfolge ist der Schwimmsport im Land auch populärer geworden. Julia ist für viele Nachwuchssportler/-innen ein grosses Vorbild. Sie hat mit ihrer Zielstrebigkeit und ihrem Durchhaltewillen eindrücklich aufgezeigt, wohin der sportliche Weg führen kann. Im Namen des Liechtensteiner Schwimmverbands danke ich Julia herzlich für ihren immensen Einsatz, und ich wünsche ihr für die private und berufliche Zukunft alles Gute.»

Stefan Marxer, Präsident des Liechtenstein Olympic Committee: «Mit ihren Leistungen hat Julia Hassler Historisches geschafft und das kleine Liechtenstein auf die grosse Schwimm-Landkarte gesetzt. Das Pal-

marès von Julia zergeht dabei sprichwörtlich wie Zucker auf der Zunge und verdeutlicht ihre grossartigen und herausragenden Leistungen. Julia hat mit ihren Erfolgen an internationalen Wettkämpfen, Europa- und Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen und mit ihrer sympathischen Art massgeblich zur Popularität des Schwimmsports in Liechtenstein beigetragen. Wer hätte vor 10 Jahren gedacht, dass Liechtenstein zur Schwimmnation wird. Man denke, dass 4 von 5 Athleten/-innen an den Olympischen Spielen Tokyo 2020 vom Schwimmverband gestellt wurden. Besonders freue ich mich über ihre Medaille an den Kurzbahn-Europameisterschaften 2017, ihre Topresultate an Europa- und Weltmeisterschaften, ihre drei persönlichen Bestzeiten an den Olympischen Spielen Tokyo 2020 sowie über ihre

Wahl zur Sportlerin des Jahres 2021 zum Abschluss ihrer Karriere. Mit Julia verliert die Sportfamilie Liechtenstein eine Ausnahmeathletin, eine sympathische Botschafterin und eine Erfolgsschwimmerin auf internationalem Parkett. Ich bedauere ihren Rücktritt sehr, habe jedoch das vollste Verständnis für ihre Entscheidung und hoffe, dass sie dem Schwimmsport mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen weiterhin zur Verfügung steht. Danke Julia!»

Tobias Heinrich, Liechtensteins Schwimm-Nationaltrainer: «Sie hat Liechtenstein auf die Weltkarte des Schwimmens gebracht und ist bisher die einzige Liechtensteinerin in der Weltspitze (gewesen). Die Fussstapfen sind riesig. Was soll ich noch mehr sagen: Julia, ich gratuliere zu einer grossen Karriere.» (mm)

Weitere Impressionen aus Julia Hasslers langjähriger Schwimmkarriere

